



Festschrift



Bürgervereinigung Obermenzing e.V.

Festveranstaltung
Samstag 5. Juli 2003
Obermenzinger Zehentstadel

Obermenzinger Bilder

Ausgabe 42



Innentitel:

*Schloss Blutenburg im Dezember 1951, dem Gründungsmonat der
Bürgervereinigung Obermenzing e.V. (Foto: Michael A. Auer)*

Rückseite:

*Luftaufnahme von Obermenzing; Schloss Blutenburg und der unter
Ensembleschutz stehende Obermenzinger Dorfkern.*

*u.a. von unten (Süden) nach oben (Norden) erkennbar: Schloss Bluten-
burg, Kindertagesstätte und ökumenische Sozialstation an der Pippinger
Straße, „Stock-Garage“ - letzte Tankstelle vor der Autobahn, Feuerwehr,
Mühle, Zehentstadel, Obermenzinger Familienbad mit Minigolfanlage,
„Carlhäusl“, Weichandhof, St. Georg und Alter Wirt.*

Aufnahme um 1970.

Herausgeber: Bürgervereinigung Obermenzing e.V.,
Faistenlohestraße 6, 81247 München,
Telefon 811 93 33, Fax 814 54 55

Bildredaktion und Layout: Thomas Hasselwander, Frieder Vogelsgesang

Bildnachweis: siehe Seite 63

Texte und Satz: Frieder Vogelsgesang

Lektoren: Adolf Thurner, Brigitte Hasselwander

Druck: Hofmann Medien Druck und Verlag GmbH
Zugspitzstraße 183, 86165 Augsburg

© Alle Rechte vorbehalten, Bürgervereinigung Obermenzing e.V., Juni 2003

**Herzliche Einladung der Bürgervereinigung
zur 50-Jahr-Feier am Obermenzinger Zehentstadel**

**Samstag 5. Juli 2003
14.30 - 21.30 Uhr**

15.00 Uhr:

Eröffnung und Begrüßung durch Frieder Vogelsgesang
Vorsitzender der Bürgervereinigung Obermenzing e.V.

Festansprache des Schirmherrn
Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, Staatsminister der Finanzen

Grußworte

Stadträtin Ursula Sabathil für die Landeshauptstadt München
Andreas Ellmaier, Vorsitzender des Bezirksausschuss 21
Helmut Stangl, Vorsitzender der ArGe Obermenzinger Vereine

im Anschluss:

Kammerorchester des Musikforum Blutenburg
Zauberer „Carsten“

ab 18.30 Uhr

„Kind of Blue“

Jazz mit Hilmar Binder, Christian Wondra und Chris Lachatta

Spielmöglichkeiten für Kinder
betreut durch die Stadtbibliothek Pasing

Für das leibliche Wohl wird mit Unterstützung
der Obermenzinger Vereine und Gastronomie bestens gesorgt.

Danksagung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde der Bürgervereinigung Obermenzing,
liebe Gäste unserer Festveranstaltung!

Die Durchführung einer Jubiläumsveranstaltung bedeutet für jeden Verein immer auch einen nicht unerheblichen Organisationsaufwand. Viele helfende Hände tragen zum Gelingen eines derartigen Festes bei. Und so möchten wir an dieser Stelle allen Beteiligten und Helfern unseren herzlichen Dank ausdrücken.

Die Freiwillige Feuerwehr Obermenzing e.V. hat den Ausschank der Getränke übernommen und unterstützt uns in der organisatorischen Durchführung ebenso, wie Mitglieder des Vereins für Volksmusik und Volkstanz „D' Blütenburgler“ e.V. Selbstgebackene Kuchen und frischen Kaffee erhalten Sie von Mitgliedern des Touristenvereins „Auf Froher Fahrt“ e.V., Doris Gerstmeyr mit ihrem Team vom Gasthaus Reichlmair konnten wir für die Bewirtung mit Speisen gewinnen.

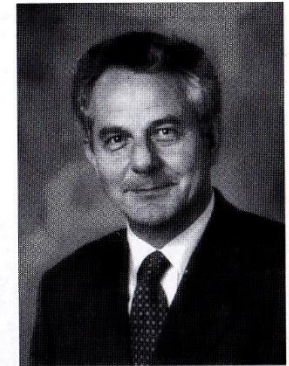
Für die Ausgestaltung des musikalischen Rahmenprogramms danken wir dem Musikforum Blütenburg e.V. Die Betreuung der Kinderaktivitäten hat dankenswerterweise die Stadtbibliothek Pasing unter ihrer neuen Leitung Ute Groß übernommen.

Die Herausgabe dieser Festschrift und unsere Jubiläumsfeier werden durch den Beschluss des Bezirksausschusses Pasing-Obermenzing durch die Landeshauptstadt München gefördert. Für diese Unterstützung ebenfalls ein besonders herzliches Danke!

Letztendlich ist unsere Jubiläumsfeier jedoch nicht reiner Selbstzweck. Wir hoffen vielmehr, durch diese Festschrift und unsere Feier am 5. Juli 2003 am Obermenzinger Zehentstadel zahlreiche Bürger als neue Mitglieder für unsere Vereinigung gewinnen zu können, um weiterhin für unser Obermenzing tatkräftig eintreten zu können.

Ihre Bürgervereinigung Obermenzing e.V.
Der Vorstand

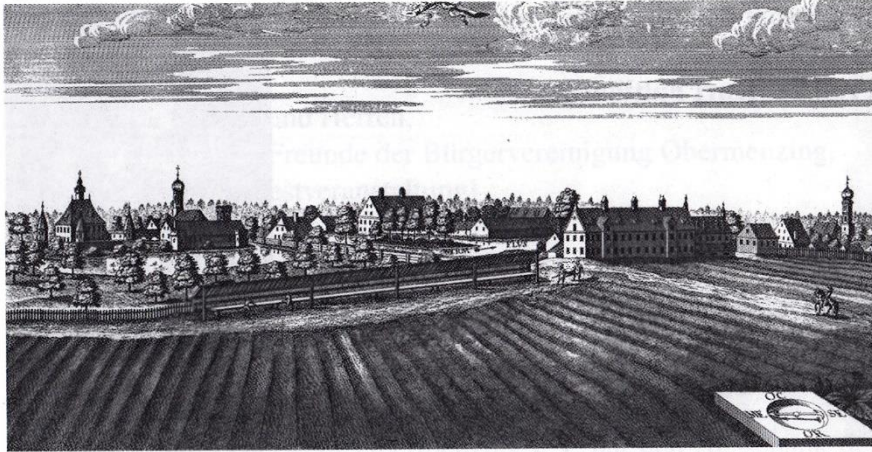
Grußwort des Schirmherrn, Staatsminister Prof. Dr. Kurt Faltlhauser



Zum 50-jährigen Jubiläum der Bürgervereinigung Obermenzing richte ich meinen herzlichen Gruß an alle Bürgerinnen und Bürger. Selbst seit Jahren in Obermenzing daheim, habe ich daher gerne die Schirmherrschaft übernommen.

„Unserer“ Bürgervereinigung, allen Initiatoren und Helfern ist zunächst einmal herzlich zu danken. Ihr Einsatz trägt in besonderer Weise dazu bei, dass Obermenzing uns allen ein lebens- und liebenswertes Umfeld bietet. Heimat zu haben, sich wohl zu fühlen, ist für uns ein wichtiges Bedürfnis, und Heimat wird ja zunächst einmal im kleinen lokalen Rahmen erlebt. Dies gilt auch für ein Ballungszentrum wie München; aus guten Gründen empfinden sich viele zunächst als Schwabinger, Allacher oder eben Obermenzinger, bevor sie sich als Bürger einer Millionenstadt fühlen.

Das lokale Umfeld ist auch der Bereich, in dem die Bürger durch ihren persönlichen Einsatz am meisten bewegen können. Dort erfahren die Menschen unmittelbar, was notwendig ist, und sind am ehesten in der Lage, sich für die Gemeinschaft zu engagieren - im Sportverein, bei der Feuerwehr, in karitativen Vereinigungen oder in der Bürgervereinigung, um nur einige Beispiele zu nennen. Ich sehe den Sinn eines Jubiläums,



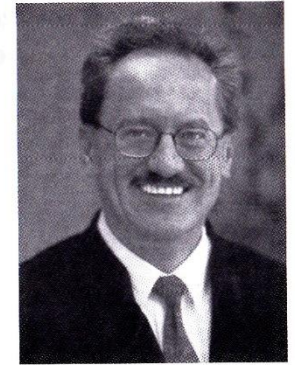
Ausschnitt aus einem Kupferstich von Michael Wening, 1701.

wie es die Bürgervereinigung Obermenzing heuer feiert, nicht zuletzt darin, das Bewusstsein für die Zusammengehörigkeit in unserem Ort zu stärken und Anstöße für die weitere Entwicklung der Gemeinschaft zu geben.

Der Bürgervereinigung Obermenzing gratuliere ich sehr herzlich zu ihrem Jubiläum und wünsche ihr und uns allen weiterhin ihren tatkräftigen Einsatz, den Zulauf engagierter Mitglieder und den besten Erfolg ihrer Initiativen.

Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, Staatsminister der Finanzen

Grußwort des Münchner Oberbürgermeisters Christian Ude



Obermenzing ist bekanntlich um einiges älter als München und nach der Eingemeindung auch ein besonders selbstbewusster Stadtteil geblieben. Dass sich Obermenzing bis heute viel von seinem eigenständigen Charakter, seinen gewachsenen Strukturen, seiner Identität und seinem intensiven Gemeinschaftsleben bewahrt hat, liegt sicher auch am örtlichen Engagement von Vereinen wie der Bürgervereinigung Obermenzing. Bereits seit über 50 Jahren fördert die Bürgervereinigung stadtteilbezogene kulturelle und soziale Einrichtungen. Mit Ihrer Mithilfe konnten beispielsweise die Orgel in der Schlosskapelle Blütenburg angeschafft und die Orgel von St. Georg saniert werden, wird die Arbeit des Menzinger Sozialdienstes und anderer gemeinnütziger Vereine in Obermenzing unterstützt, entstehen historische Beiträge und wird das Stadtleben bereichert.

Für dieses wichtige bürgerschaftliche Engagement, auf das unsere Stadtgesellschaft auch in Zukunft angewiesen sein wird, ist dem Verein, seinen Mitgliedern und Förderern ausdrücklich zu danken. Besonders herzlich gratuliere ich daher der Bürgervereinigung zum stolzen 50-jährigen Jubiläum und wünsche weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Christian Ude, Oberbürgermeister

**Grußwort des Vorsitzenden
des Bezirksausschusses Pasing-Obermenzing
Andreas Ellmaier**

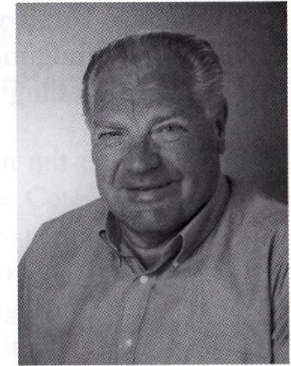


Über nunmehr fünf Jahrzehnte nimmt die Bürgervereinigung Obermenzing äußerst engagiert und überparteilich die örtlichen Belange Obermenzings gegenüber Politik und Verwaltung wahr. Einzig an den Interessen Obermenzings ausgerichtet unterstützt sie damit auch die Arbeit des Bezirksausschusses für unseren Stadtteil. Viel Positives konnte so erst gemeinsam für Obermenzing erreicht, freilich noch viel mehr Negatives und das Wohnumfeld Belastendes durch ihr beherztes Einschreiten und ihr überzeugendes Argumentieren verhindert werden. Über die einzelnen Leistungen wird in dieser Festschrift ausführlich berichtet, weshalb ich hier an dieser Stelle nur an unsere aktuellen, gemeinsamen Anstrengungen für einen barrierefreien Zugang zum neuen S-Bahnhof Obermenzing erinnern will.

Aus alledem hat der Bezirksausschuss dem Wunsch nach finanzieller Unterstützung gerne entsprochen und den Budgetantrag des amtierenden Vorstandes der Bürgervereinigung zur Herausgabe dieser Festschrift einstimmig gebilligt. Denn auch nach 50 Jahren Bürgervereinigung Obermenzing gilt: Wenn es sie nicht schon gäbe, man müsste sie sofort gründen!

Andreas Ellmaier

**Grußwort des Vorsitzenden der
Arbeitsgemeinschaft
Obermenzinger Vereine,
Helmut Stangl**



Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Obermenzinger Vereine begrüße ich alle Obermenzinger Bürgerinnen und Bürger. Ich beglückwünsche Sie, in **dem** Stadtteil von München zu wohnen, welcher über die größte und intakteste Bürgervereinigung seit über 50 Jahren verfügt. Aus der Not der Nachkriegswirren und der maroden Finanzlage heraus, haben sich Obermenzinger Bürger zusammengetan, um diese Vereinigung zu gründen. Der über 30 Jahre lang wirkende Vorstand Franz Amler hat den Verein so stark gemacht, wie er jetzt dasteht. Er war für die Nöte der Bürger jederzeit ansprechbar und konnte ebenso manche unangenehme Entschlüsse der Stadtverwaltung durch Gutachten oder Gegendarstellungen abwenden. Für etliche Bügereinrichtungen verschaffte die Bürgervereinigung Zuschüsse der Landeshauptstadt München und konnte auch finanzielle Unterstützung von Obermenzinger Vereinen erreichen. Nach dem Tod von Franz Amler hat Frieder Vogelsgesang kein leichtes Amt als neuer Vorstand übernommen. Für die Zukunft darf ich ihm und der Bürgervereinigung Obermenzing alles Gute wünschen, vor allem steigende Zahlen an neuen interessierten Mitgliedern, damit der Verein auch weiterhin so wirken kann, wie in der Vergangenheit.

Helmut Stangl

Erwähnung. Der bisher bekannt gewordene älteste Fund aus dem Gebiet von Obermenzing datiert etwa um 1800 v. Chr. und stammt von der Longinusstraße, früher Hofmarkstraße. Bei Straßenbauarbeiten kam im Jahr 1910 in 1,20 Meter Tiefe ein frühbronzezeitliches Hockergrab mit einem vierkantigen, 5,2 cm langen Bronzefriemen zum Vorschein. Eine Schwertklinge – 43 cm lang und 4 cm breit, mit vier Nieten versehen – wurde 1918 in der Korfiz-Holm-Straße / Daudetstraße gefunden.

Am aufschlussreichsten für Obermenzing erweisen sich jedoch Funde im Bereich der heutigen Julius-Kreis-Straße / Gerlichstraße. Hier wurden 1924 / 1925 fünf Grabhügel untersucht. Drei Hügel bargen noch unversehrte Skelett- und Brandbestattungen der Bronzezeit um 1500 v. Chr. Gefunden wurden Tongefäße, eine Nadel, ein Armreif und anderes mehr. Die Grabhügel sind heute durch Siedlungsbauten vernichtet. Die Ausdehnung der Hügelgräber jedoch beweist das Vorhandensein einer nicht unbedeutenden Dorfansiedlung.

Verbogenes Schwert und Lanzenspitze mit Schuh aus Eisen aus Brandgrab 12 von Obermenzing; Länge der Lanzenspitze in aufgebogenem Zustand: 36 cm; 2. Jhdt. v. Chr.



Da in diesen Zeiten keine überdauernden Bauten aus Stein errichtet wurden, wissen wir nicht, wo die eigentlichen Siedlungen lagen. Als möglicher Siedlungsort denkbar ist auf Grund der Lage in der Biegung der Würm der Standort von Schloss Blütenburg. Bei den umfangreichen Sanierungsarbeiten am Schloss und dem Ausbau für die Internationale Jugendbibliothek in den Jahren 1980 bis 1983 wurden jedenfalls im Bereich des Herrenhauses 1981 Turmfragmente gefunden, die eine Bebauung zumindest für das 12. / 13. Jahrhundert nachweisen.

Schloss Blütenburg ist urkundlich erstmals 1432 erwähnt. Herzog Albrecht III. ließ das Schloss in den folgenden Jahren in der Form errichten, wie sie heute noch weitgehend erhalten ist. 1441 erwarb Albrecht III. vom Kloster Wessobrunn 17 von insgesamt 23 Anwesen in Obermenzing, 1442 wird Obermenzing Hofmark. Laut „Salbuch“ (Besitzverzeichnis) von 1486 gehören hierzu neben Ober- und Untermenzing auch Pipping und der nördliche Teil Pasings. Sitz der Hofmarksherren ist Blütenburg. Sie üben die niedere Gerichtsbarkeit aus und sind zugleich Patronatsherren der Hofmarkskirchen.

Im Jahre 1444 wurde der neue Chorraum von St. Georg, der



auch zur „politischen“ Gemeinde mit einem frei gewählten Gemeindevorstand zur Selbstverwaltung unter staatlicher Aufsicht.

Im Jahre 1922 schließlich wurde Obermenzing zur eigenständigen katholischen Pfarrei erhoben, in den beiden Jahren darauf erfolgte sodann die Erbauung der neuen Obermenzinger Pfarrkirche Leiden Christi nach Plänen des einheimischen Architekten Georg W. Buchner.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die stürmische Entwicklung der ehemals so ruhigen und beschaulichen Landgemeinde längst eingesetzt. Noch 1813 besaß Obermenzing ganze 228 Einwohner, die sich um den alten Ortskern mit Gastwirtschaft und Kirche, entlang der Pippinger Straße und der Würm gruppierten, 1852 waren es 298 und 1890 361 Einwohner. Dann jedoch setzte die erste Besiedlungswelle aus München ein. Die Bevölkerungszahl wuchs bis zur Jahrhundertwende auf 1.042 an und verdreifachte sich dann bis zum Jahre 1925 auf 3.390. Das Wachstum Obermenzings nach Süden in Richtung Pasing und nach Osten in Rich-

Mühle am Zehentstadelweg mit Bäckerei Oberpriller, 1956.



tung Nymphenburg hatte eingesetzt. Den Anstoß zu dieser Entwicklung gab vor allem der Architekt August Exter, der 1892 begann, Gründe aufzukaufen und für eine Villenkolonie Pasing warb, die auch Obermenzinger Gebiet einschloss (Villenkolonien Neu-Pasing I 1892 auf Pasinger und Pippinger Grund, Neupasing II 1897 auf Pippinger Grund). Hinzu kamen 1909 die Postbeamten- und Wohnkolonie Mittlerer Verkehrsbeamten, die Siedlung Blütenburg 1918 und die Soziale Eigenheim-Siedlung Neulustheim 1919.

In der „Festschrift“ anlässlich der Eingemeindung Obermenzings nach München am 1. Dezember 1938 ist bereits von rund 8.200 Einwohnern die Rede. Die Volkszählung etwa zur Zeit der Gründung der Bürgervereinigung Obermenzing e.V. im Jahr 1950 ergab 12.511 Bürger, 1961 wurden 14.973 gezählt und 1970 bereits 17.963. Zum 31. Dezember 2002 zählte Obermenzing nach Angaben des statistischen Amtes der Stadt München genau 25.329 Einwohner. Im vergangenen Jahrhundert ist Obermenzing somit enorm gewachsen, in den 50 Jahren des Bestehens der Bürgervereinigung hat sich die Einwohnerzahl immerhin verdoppelt.

Im Zuge der großen Eingemeindungswelle im Münchner Westen verlor Obermenzing allerdings am 1. Dezember 1938 seine Eigenständigkeit und wurde Stadtteil Münchens. Ein eigener Bezirksausschuss beriet bis Anfang der 1990er Jahre die Landeshauptstadt München zu Fragen über den „Stadtbezirk 37“, Obermenzing. Mit der Stadtviertelreform wurde Obermenzing zum 1. September 1992 mit Pasing zusammengelegt. Diese Verwaltungsreform hat freilich nur bedingt Auswirkung auf das Obermenzinger Selbstverständnis. Seit jeher haben die Obermenzinger ihre Interessen gegenüber der Landeshauptstadt München energisch vertreten. Mit der Gründung der Bürgervereinigung Obermenzing e.V. im Dezember 1951 haben sich die Obermenzinger Bürgerinnen und Bürger ein viel beachtetes Sprachrohr gegenüber städtischen Behörden und Politikern geschaffen.

Obermenzing ist heute ein bevorzugter Villenbezirk mit einem eigenen Bahnhof, der 1907 an der 1876 eröffneten Bahnstrecke München – Ingolstadt eingerichtet wurde, mit der Schule an der Grandlstraße (1912),

einem Kriegerdenkmal an der Dorfstraße (1922), einer großen Stadtpfarrkirche (1924), einem eigenen Feuerwehrhaus (1926), einem Postamt (1933, bzw. Postagentur seit 1920) und dem evangelischen Gemeindezentrum Carolinenkirche (1975). Hinzu kommen traditionsreiche Gaststätten, unter anderem die seit mindestens 1417 bestehende und somit vermutlich älteste Gastwirtschaft Bayerns, der Gasthof „Zum Alten Wirt“ unmittelbar neben St. Georg; ihm gegenüber einer der schönsten Maibäume Oberbayerns. Und nicht zu vergessen die bereits oben erwähnten Kleinode St. Georg im Ortskern, St. Wolfgang in Pipping und die Schlosskapelle Blutenburg.

1972 trat in Bayern das Denkmalschutzgesetz in Kraft. Als erstes schützenswertes Ensemble für einen alten Dorfkern legte der Denkmalrat Obermenzing fest. Von Schloss Blutenburg über den Zehentstadel, das Carlhäusl und den Weichandhof bis hin zu St. Georg zieht sich ein breites Schutzgebiet. In ihm dürfen Veränderungen nur mit besonderer Genehmigung erfolgen.

Den Charakter Obermenzings zu bewahren, auch dafür setzt sich die Bürgervereinigung seit ihrer Gründung 1951 ein.

Verdistraße mit altem Obermenzinger Bahnhof, links das Postamt, rechts die ehemalige Ladenzeile.



50 Jahre zum Wohle Obermenzings

Auszüge aus der Chronik der Bürgervereinigung

Sommer 1951: Unter Leitung des Architekten Georg Eglinger bereiteten einige Obermenzinger Bürger die Gründung einer Bürgervereinigung vor, um die Verwaltung der ungeliebten Großstadt München auf die Nöte vor Ort hinzuweisen und bei der Bewältigung der örtlichen Probleme zu unterstützen. 123 Personen folgten dem Aufruf zur Gründungsversammlung am 14. Dezember 1951 in die Gaststätte Café Stenger, dem heutigen Wienerwald in der Verdistraße 125. Am 1. Dezember 1938 war Obermenzing nach München zwangseingemeindet worden. 13 Jahre später begehrten die Obermenzinger erstmals auf.

Seither engagiert sich die Obermenzinger Bürgervereinigung mit einer großen Anzahl an Mitgliedern für die Interessen Obermenzings und kann zahlreiche Erfolge verbuchen, die heute vielfach schon wieder in Vergessenheit geraten sind. Der amtierende Vorstand hat daher in den Archiven gewählt, um in dieser Festschrift ein wenig über die Geschichte

Das ehemalige Café Stenger (1949), heutiger Wienerwald, in der Verdistraße. Gründungs- und langjähriges Vereinslokal der Bürgervereinigung.



und die Aktivitäten des Vereins sowie die erzielten Erfolge berichten zu können. Ohne die zahlreichen Initiativen der Bürgervereinigung würde unser Obermenzing jedenfalls nicht so aussehen, wie es sich heute präsentiert.

„Wir haben, glaube ich, alle nur ein Interesse: Und zwar, die Lebensbedingungen in unserem Raum so zu gestalten, dass diese für uns Einwohner möglichst angenehm sind und uns viel Freude und wenig Kummer bereiten sollen,“ appellierte Georg Eglinger am 14. Dezember 1951 an die Zuhörer im voll besetzten Gastraum des Café Stenger.

„Unser Stadtteil ist durch die ständige Zunahme der Bevölkerung und seiner Gewerbebetriebe so gewachsen, dass sich in der Entwicklung unseres Raumes neue dringende Fragen und Bedürfnisse eingestellt haben, die wir in einer größeren Familie besprechen und beraten wollen und um deren Lösung wir bemüht sein wollen.“ Als Beispiele bestehender Mängel nannte Eglinger die Schneeräumung, Müllabfuhr, Straßenbeleuchtung, Verkehrsplanung, Erschließung von Baugelände, Aufhebung von Bausperren und die Erhaltung und Verschönerung des Ortsbildes. „Wir wollen hoffen, dass die heutige Gründung der Bürgervereinigung unter dem günstigen Zeichen des Weihnachtssternes steht und uns in friedlicher Zusammenarbeit viel Erfolg bringen möge zum Blühen und Gedeihen des Bezirks Obermenzing,“ wird Eglinger abschließend im Gründungsprotokoll zitiert.

Winterliche Schneeräumung und sommerliches Spritzen der vielfach unbefestigten Straßen Obermenzings stellten in den Anfangsjahren die größten finanziellen Belastungen der Bürgervereinigung dar. Zahlreiche Obermenzinger Straßen waren damals noch nicht geteert. Diese Teerung erfolgte jedoch frühestens, sobald die Grundstücke an die städtische Kanalisation angebunden waren.

Die Bürgervereinigung war somit zunächst vorwiegend eine Zweckgemeinschaft, die aus der Not heraus entstand. Obermenzing befand sich nicht im Straßenreinigungsplan der Stadt München und so musste jeder Anlieger selbst dafür sorgen, dass im Winter der Schnee geräumt wurde. Für viele der oft älteren Bürger war dies unmöglich. Für einen Jahres-

beitrag von anfänglich nur einer Mark organisierte die Bürgervereinigung fortan die Schneeräumung. Zwei Schneepflüge standen zur Verfügung, welche von Obermenzinger Bauern mit ihren Traktoren gezogen wurden. Für diese nicht-landwirtschaftliche Nutzung ihrer Traktoren sollten die Bauern dann jedoch höhere Steuern zahlen. Unter diesen Bedingungen konnten sie den Hilfsdienst für die Allgemeinheit nicht mehr übernehmen. Die Bürgervereinigung mit inzwischen 1.400 Mitgliedern konnte hierfür statt dessen den Bauunternehmer Willi Fohmann gewinnen, der das modernste Schneeräumgerät beschaffte, welches am Markt verfügbar war und die Schneeräumung zu den gleichen günstigen Bedingungen übernahm, wie es zuvor die Bauern taten. Für seine großen Verdienste um die Belange Obermenzings wurde Fohmann 1958 zum ersten Ehrenmitglied der Bürgervereinigung ernannt.

1958 trat zwar ein neuer Reinigungsplan der Stadt in Kraft, welcher auch die Schneeräumung in einigen Straßen Obermenzings vorsah. Die städtischen Gebühren waren allerdings viel höher als der Beitrag zur

Pfarrkirche Leiden Christi und „Grandlschule“.



Bürgervereinigung und so wurde die Schneeräumung mit Hilfe des Unternehmers Fohmann noch bis zum Jahresbeginn 1968 durch die Bürgervereinigung besorgt. Durch Gesetz vom 15. April 1968 musste die Schneeräumung dann allerdings doch vollständig von der Stadtverwaltung übernommen werden.

1957 wurde der Mitgliedsbeitrag von bisher 1,10 DM auf 2,- DM jährlich angehoben, spätestens seit 1968 beträgt der Jahresbeitrag 4,- DM und wurde seither „eingefroren“. Heute beträgt der Mindestbeitrag im Kalenderjahr immer noch lediglich 2,- Euro. Ein Großteil der Mitglieder spendet freilich bedeutend höhere Summen, andernfalls wären die Ziele der Bürgervereinigung gar nicht finanzierbar. Der Beitrag wird jedoch bewusst gering gehalten, damit auch wirklich jeder interessierte Obermenzinger sich die Mitgliedschaft leisten kann. Und mit einer großen Mitgliederzahl im Rücken kann die Bürgervereinigung gegenüber Stadtverwaltung und Politik tatsächlich Einiges für Obermenzing

Blick vom Gebhardweg auf die VerdisträÙe nach Westen, 1955.



bewirken, was sie schon vielfach unter Beweis gestellt hat. Im Nachfolgenden nur einige Beispiele:

Am 2. Dezember 1960 wurde der „Bürgerpark im Blütenburg-Durchblick“ erstmals im Rahmen eines öffentlichen Vortrages thematisiert. Die Bürgervereinigung hat sich von Anbeginn für den heutigen Durchblickpark (*Obermenzinger Bilder Ausgabe 41*) stark gemacht und den Durchblick-Park, der am 1. Oktober 1983 feierlich eingeweiht wurde, wesentlich initiiert (*siehe Seite 56*).

Auch die Initiative zur Sanierung von St. Georg in den Jahren 1969 bis 1973 ging bereits im Jahr 1964 von der Bürgervereinigung aus. „Die ersten wichtigsten Anstöße zur Beschaffung von Mitteln für die Renovierung von St. Georg kamen von Seiten der Bürgervereinigung Obermenzing,“ attestiert Stadtpfarrer Alfons Pöhlein 1971 (*Obermenzinger Hefte 2/II Oktober 1971*).

Lauten Protest lösten 1973 die Pläne der Stadt München aus, zwischen dem Gartencenter Kölle und dem Langwieder See eine Mülldeponie zu errichten. Inmitten der Frischluftschneise von München sollte dieses Monstrum entstehen. Dass diese Pläne verworfen wurden, ist letztlich dem Engagement der Bürgervereinigung zu verdanken. Sie organisierte eine Sonderausgabe des „Würmtalboten“ mit umfassenden Informationen zu diesem Thema, führte Protestaktionen und Unterschriftensammlungen durch und beauftragte nicht zuletzt ein Fachgutachten von Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt, Generaldirektor der naturwissenschaftlichen Dienststellen Bayerns, Lehrbeauftragter für Landschaftsökologie und Ökologie der Stadtlandschaft an der TU München und Präsident des Deutschen Naturschutzrings (*abgedruckt im Obermenzinger Heft 8/II September 1974*). Der Pasinger Stadtrat Franz Widmann ließ dieses Gutachten 80-fach vervielfältigen und legte es jedem einzelnen Stadtrat vor. Bei diesen Argumenten konnte sich der Stadtrat nur noch gegen diesen Standort entscheiden.

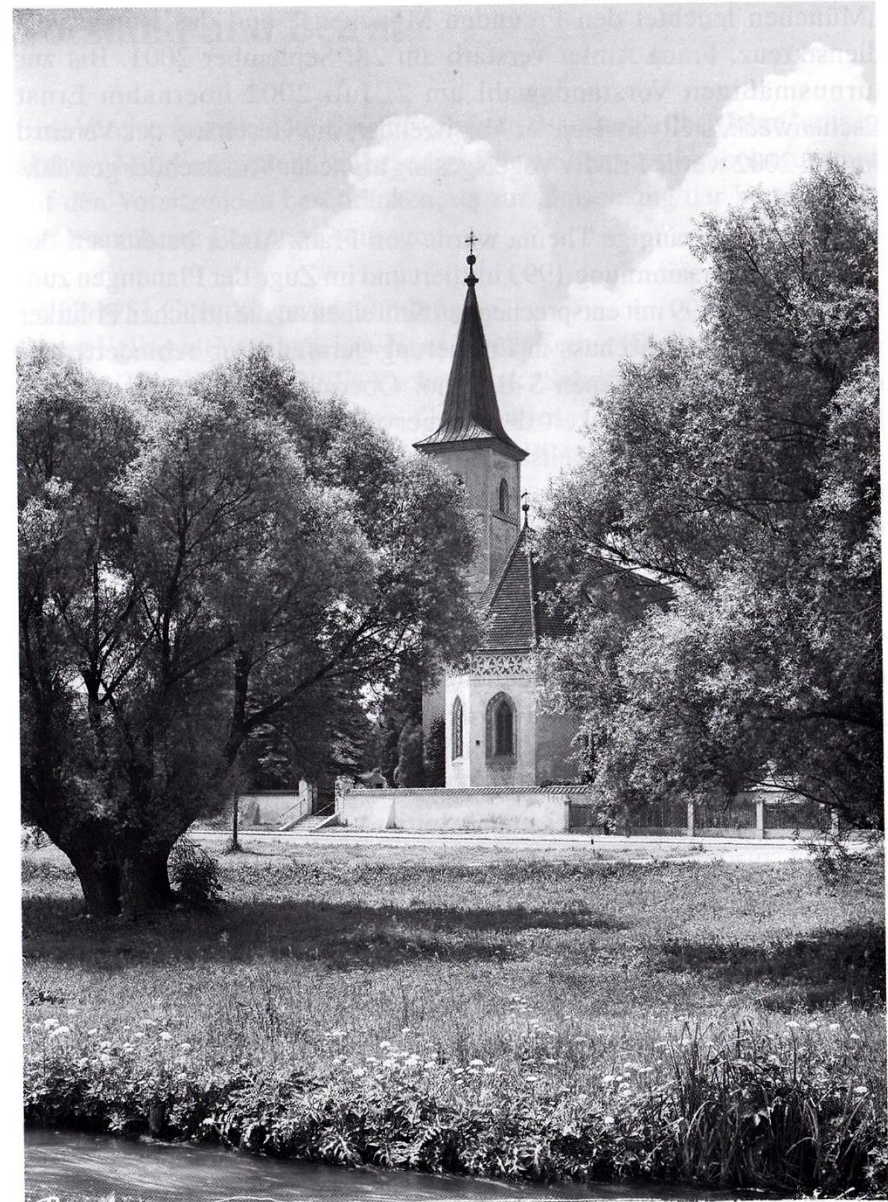
Erstaunlicherweise kam der Plan jedoch zu Beginn der 1990er Jahre wiederum auf den Tisch. Die Bürgervereinigung konnte erneut Prof.

Engelhard zur Aktualisierung seines damaligen Gutachtens gewinnen und trug so entscheidend zum zweiten Mal dazu bei, dass dieses Mammutprojekt schließlich - und nunmehr hoffentlich endgültig - ad acta gelegt wurde.

Um den für Obermenzing und zur Entlastung der Verdistraße wichtigen Bau der Umgehungsautobahn A 99 voran zu treiben, gründete die Bürgervereinigung 1976 eine eigene Kommission, bestehend aus ihrem Vorsitzenden Franz Amler, Berthold Eder, Dr. Erwin Lohner und Franz Maisinger. Gespräche wurden mit zahlreichen Dienststellen von der Stadt München über Autobahndirektion und Regierung bis hin zur Obersten Baubehörde geführt. Im Oktober 1976 wurde eine vielbeachtete Pressekonferenz abgehalten. Die Bürgervereinigung hat sich im Interesse der Obermenzinger Wohnbevölkerung immer für diese Entlastungsstraße ausgesprochen.

Aber auch viele andere Dinge waren es, zu denen die Bürgervereinigung in den vergangenen 50 Jahren beitragen konnte. Beispielsweise die Beschaffung von Ruhebänken oder Krankbetten, Kraftfahrzeugen und Rollstühlen für die Sozialstation oder einem Zierbrunnen für Leiden Christi, Einrichtungsgegenstände für das Alten- und Servicezentrum, die Freiwillige Feuerwehr, das Musikforum Blütenburg oder den Obermenzinger Zehentstadel und nicht zuletzt immer wieder Zuschüsse für kulturelle Aufgaben und Aktivitäten anderer gemeinnütziger Vereine und Einrichtungen. Die Bürgervereinigung war Mitinitiator der Sanierung der Kirchenorgel von St. Georg und hat sich mit Zuschüssen an der Sanierung von Schloss Blütenburg beteiligt. 1980 wurde die Bürgervereinigung nach einigen Modifizierungen ihrer Satzung (*siehe Seite 64*) vom Finanzamt München als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.

Annähernd 30 Jahre lang hat sich Franz Amler für die Belange Obermenzings als Vorsitzender engagiert. Die Bürgervereinigung war ihm eine zweite Heimat geworden. Für seine Verdienste um Obermenzing erhielt Franz Amler zahlreiche Auszeichnungen, u.a. die Medaille



München: Tipping.

St. Georg
12.8.71

„München leuchtet den Freunden Münchens“ und das Bundesverdienstkreuz. Franz Amler verstarb am 28. September 2001. Bis zur turnusmäßigen Vorstandswahl am 2. Juli 2002 übernahm Ernst Eschenweck, stellvertretender Vorsitzender, die Geschäfte des Vereins. Im Juli 2002 wurde Frieder Vogelsong als neuer Vorsitzender gewählt.

Das derzeit vorrangige Thema wurde von Franz Amler bereits auf der Jahreshauptversammlung 1993 initiiert und im Zuge der Planungen zum ICE-Ausbau 1999 mit entsprechenden Schreiben an die örtlichen Politiker und den Bezirksausschuss in Erinnerung gerufen: Der behindertengerechte Zugang zum neuen S-Bahnhof Obermenzing. Die Nachdringlichkeit und Beharrlichkeit der Bürgervereinigung führte endlich zu verschiedenen Dringlichkeitsanträgen auf Bezirksausschuss- und Stadtratsebene. Erreicht werden konnte inzwischen, dass zwei Aufzüge – einer auf der Nordseite und einer südlich der Verdistrasse – den künftigen Bahnsteig erschließen werden. Geplant war ursprünglich nur ein Aufzug. Die Schaffung von Parkplätzen im Bereich des Grundstückes Bauseweinallee 8 für Behinderte und zur Abholung von Reisenden mit Gepäck und die Erstellung einer behindertengerechten Rampe für Rollstuhlfahrer gilt es noch voranzutreiben. An den aktuellen Verhandlungen ist die Bürgervereinigung maßgeblich beteiligt.

Auch bei zahlreichen weiteren Themen ist die Bürgervereinigung Ansprechpartner und häufig auch Initiator. Sie pflegt hierbei engen Kontakt zu den örtlichen Mandatsträgern und den Mitgliedern des Bezirksausschusses. Hierbei gilt jedoch nach wie vor die Feststellung unseres Gründungsvorsitzenden Georg Eglinger: „Die Bürgervereinigung vertritt unabhängig von allen Parteien die menschlichen Belange und Sorgen der Einwohner aus allen Schichten“ (*Mitgliederversammlung 10.12.1954*).

Obermenzing ist auch nach seiner Eingemeindung nach München im Jahre 1938 eine selbstbewusste Gemeinde geblieben, gleichsam ein Vorort Münchens. Den Charakter unseres Viertels zu wahren und die Interessen unserer Mitbürger zu vertreten ist das vorrangige Ziel der Bürgervereinigung Obermenzing e.V.

Vorstand und Beirat

Eine Vereinschronik wäre ohne Erwähnung der oftmals über Jahre hinweg aktiven Mitglieder nicht vollständig. Wir wollen uns hierbei nicht nur auf den Vorsitzenden beschränken, da zur Umsetzung der Vereinsziele immer mehrere Personen beitragen.

14.12.1951 Gründungsversammlung

Georg Eglinger (Vorsitzender), Hans Ulrich Kerber (Stellvertreter), Albert Fischer (Kassier), Dr. Ottilie Eschenweck (Schriftführerin).

Beiräte: Otto Bauer, Johann Gmeinwieser, Hubert Haas, Anton Hallermaier, Matthäus Hoffmann, Ernst Pfänder, Ernst Ratzelsberger, Georg Schandl, Richard Schöner, Paul Schönschwetter, Hans Selbeck.

10.12.1954 Neuwahlen

Georg Eglinger (Vorsitzender), Ernst Ratzelsberger (Stellvertreter), Albert Fischer (Kassier), Dr. Ottilie Eschenweck (Schriftführerin).

Beiräte: Otto Bauer, Dr. Franz Heubl, Hubert Haas, Matthäus Hoffmann, Ernst Pfänder, Hans Rieger, ? Roos, Susi Roth, Georg Schandl, Hans Selbeck, Eugen Unzicker, Ignaz Waldmann.

Rund 700 Mitglieder.

13.12.1957 Neuwahlen

Georg Eglinger (Vorsitzender), Hans Rieger (Stellvertreter), Max Gruber (Kassier), Karl Ruprecht (Helfer des Kassier), Susi Roth (Schriftführerin).

Beiräte: Otto Bauer, Dr. Ottilie Eschenweck, Albert Fischer, Willi Fohmann, Ernst Pfänder, Georg Schandl, Dr. Jakob Schmitt, Hans Selbeck, Eugen Unzicker, Ignaz Waldmann.

Revisoren: Otto Bauer, Albert Fischer

Mitgliederstand: 1330

21.11.1961 Notvorstand

Georg Eglinger wurde durch das Amtsgericht als kommissarischer Vorstand bestellt.

12.04.1962 Neuwahlen

Georg Eglinger (Vorsitzender), Hans Rieger (Stellvertreter), Max Gruber (Kassier), Hans Plöbl (Schriftführer).

Beiräte: Otto Bauer, Dr. Otilie Eschenweck, Albert Fischer, Willi Fohmann, Edmund Goldschagg, Dr. Erich Kaepfel, Ernst Pfänder, Susi Roth, Karl Ruprecht, Hans Schiedrich, Eugen Unzicker, Ignaz Waldmann

Revisoren: Otto Bauer, Franz Krombacher

Mitgliederstand zum Jahresende 1961: 2.231

10.12.1965 Neuwahlen

Georg Eglinger (Vorsitzender), Richard Selbeck (Stellvertreter), Hans Rieger (Kassier), Hans Plöbl (Schriftführer).

Beiräte: Dr. Otilie Eschenweck, Albert Fischer, Willi Fohmann, Edmund Goldschagg, Andreas Mayerhofer, Ernst Pfänder, Susi Roth, Karl Ruprecht, Hans Schiedrich, Siegfried Stäblein, Eugen Unzicker.

Revisoren: Otto Bauer, Franz Krombacher

Blick von Schloss Blütenburg auf Leiden Christi, 6. April 1960.



11.11.1968 Notvorstand

Georg Eglinger wurde durch das Amtsgericht als kommissarischer Vorstand bestellt.

30.5.1969 Neuwahlen

Rudolf Jochmann (Vorsitzender), Georg Eglinger (Stellvertreter), Hans Rieger (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Dr. Otilie Eschenweck-Frank, Dr. Otilie Eder, Paul Berg, Johann Maisinger, Susi Roth, Georg Schandl, Hans Schiedrich, Richard Selbeck, Siegfried Stäblein, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisoren: Otto Bauer, Franz Krombacher

13.05.1970:

Franz Krombacher kann aus beruflichen Gründen nicht mehr als Revisor tätig sein, Otto Bauer scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus. Wegen zu spät erfolgter Einladung zur Hauptversammlung erfolgen keine Nachwahlen. Für die anstehenden Wahlen geben Herr Jochmann und Herr Rieger bekannt, dass sie die Absicht haben, zurück zu treten. Bezirksrat Paul Berg übernimmt die Arbeit des Kassier.

Im April 1971 wurden die Richard Selbeck und Hans Rieger als Revisoren benannt. In der Hauptversammlung vom 24. Juni 1971 wird Bezirksrat Paul Berg zum neuen Kassier gewählt.

07.07.1972 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Helmut Frank (Stellvertreter), Paul Berg (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Georg Eglinger, Otto Götz, Dr. Karl Jering, Peter Leopold, Hans Lief, Mathias Menter, Eduard Schrag, Stephan Stix, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang, Hanna Wolf.

Ehrenmitglied und dauerhaftes Beiratsmitglied: Hans Rieger

Revisoren: Als Kassenrevisoren wurden durch den Vorstand Dr. Karl Jering und Richard Selbeck berufen. Diese Berufung wurde in der Hauptversammlung 1974 rückwirkend bestätigt und sodann Franz Krombacher und Richard Selbeck als Revisoren gewählt.

23.09.1975 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Helmut Frank (Stellvertreter), Paul Berg (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Alfons Eberle, Karl Keyler, Peter Krauss, Dr. Hans Krieghoff, Hans Lief, Dr. Erwin Lohner, Franz Maisinger, Ursula Purzer, Susi Roth, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang, Hans Wölfel.

Ehrenmitglied und dauerhaftes Beiratsmitglied: Hans Rieger

Revisoren: Franz Krombacher, Luigi Gervasini

Anfang des Jahres 1977 erkrankt Paul Berg, Gottfried Finzel übernimmt zunächst kommissarisch die Arbeit des Kassiers und wird in der Hauptversammlung am 14.11.1977 ordentlich gewählt.

04.12.1978 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Gottfried Finzel (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Karl Keyler, Dr. Hans Krieghoff,

Gemischthandlung Springer an der damals noch nicht asphaltierten Dorfstraße - vormals Spezialitätenhandlung Josef Ottl - mit Blick auf St. Georg, um 1950.



Hans Lief, Paul Löwenhauser, Dr. Erwin Lohner, Franz Maisinger, Ursula Purzer, Rudolf Rieger, Susi Roth († 1980), Jörg Rüdénholz, Dr. Adalbert Süß, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang

Revisoren: Franz Krombacher, Paul Berg

02.12.1980 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Gottfried Finzel (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Karl Keyler, Hans Lief, Dr. Erwin Lohner, Franz Maisinger, Mathias Menter, Ursula Purzer, Erich Seul, Johann Stanglmaier, Dr. Adalbert Süß, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisoren: Paul Berg, Dr. Hans Krieghoff

8.10.1984 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Gottfried Finzel (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Karl Keyler, Dr. Hans Krieghoff, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Ursula Purzer, Rudolf Rieger, Erich Seul, Johann Stanglmaier, Dr. Adalbert Süß, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisor: Dr. Hans Krieghoff, ab 30.7.1986: Karl Keyler

13.07.1987 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Gottfried Finzel (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Günter Müller, Rudolf Rieger, Ernst Schmidt-Hofmann, Erich Seul, Johann Stanglmaier, Christa Stock, Dr. Adalbert Süß, Adolf Thurner, Freia Unzicker, Wolfgang Vogelsgesang

Revisoren: Carl Bauer, Ernst Eschenweck

Nach einer schweren Krankheit ist Kassier Gottfried Finzel nicht mehr in der Lage, sein Amt auszuführen. Zum neuen Kassier wird am 21.11.1988 Helmut Stock gewählt, der dieses Amt wegen beruflicher Aufgaben ab 1.6.1990 an Brigitte Hasselwander abgibt.

31.07.1990 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Brigitte Hasselwander (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Günter Müller, Ernst Schmidt-Hofmann, Erich Seul, Willi Schneider, Christa Stock, Dr. Adalbert Süß, Adolf Thurner, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisor: Ernst Eschenweck, Stellv. Revisor: Carl Bauer

26.07.1993 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Brigitte Hasselwander (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Hans Menzinger, Günter Müller, Ernst Schmidt-Hofmann, Willi Schneider, Christa Stock, Dr. Adalbert Süß, Adolf Thurner, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisor: Ernst Eschenweck, Stellv. Revisor: Carl Bauer

23.07.1996 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender), Dr. Hanns Karl Steininger (Stellvertreter), Brigitte Hasselwander (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Alfons Eberle, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Hans Menzinger, Günter Müller, Ernst Schmidt-Hofmann, Willi Schneider, Christa Stock, Adolf Thurner, Wolfgang Vogelsgesang.

Revisor: Ernst Eschenweck, Stellv. Revisor: Carl Bauer.

28.07.1999 Neuwahlen

Franz Amler (Vorsitzender, † 2001), Ernst Eschenweck (Stellvertreter), Brigitte Hasselwander (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Aschl, Thomas Hasselwander, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Hans Menzinger, Ernst Schmidt-Hofmann, Willi Schneider, Helmut Söllner, Christa Stock, Adolf Thurner, Wolfgang Vogelsgesang († 2000).

Revisoren: Helmut Söllner, Carl Bauer

02.07.2002 Neuwahlen

Frieder Vogelsgesang (Vorsitzender), Ernst Eschenweck (Stellvertreter), Brigitte Hasselwander (Kassier), Berthold Eder (Schriftführer).

Beiräte: Helmut Amler, Helmut Aschl, Thomas Hasselwander, Dr. Erwin Lohner, Mathias Menter, Hans Menzinger, Ernst Schmidt-Hofmann, Willi Schneider, Helmut Söllner, Christa Stock, Adolf Thurner.

Revisor: Helmut Söllner

Der amtierende Vorstand der Bürgervereinigung Obermenzing im Januar 2003 vor zwei Gemälden von Valentin Ott: Pfarrkirche Leiden Christi mit Grandlschule (links) und Schloss Blütenburg (rechts).

Von links:

Ernst Eschenweck (Stellvertretender Vorsitzender), Berthold Eder (Schriftführer), Brigitte Hasselwander (Schatzmeisterin) und Frieder Vogelsgesang (Vorsitzender).





Dorfkirche St. Georg vor der Renovierung und Abräumung der alten Grabsteine, also vor 1969.

Die Dorfkirche St. Georg

St. Georg, im alten Dorfkern unmittelbar neben dem Alten Wirt gelegen, ist eines der ältesten und reizvollsten Gotteshäuser am Würmufer. Bereits 1315 wird es erstmals erwähnt. 1444 erfolgte die Weihe des neuen Chorraumes, die eigentliche Kirchweihe fand jedoch wohl bereits bedeutend früher statt.

Gegen die frühere Annahme, die Kirche St. Georg sei ein Bauwerk aus gotischer Zeit, sprechen die Feststellungen aus der Zeit der umfangreichen Renovierungsarbeiten in den Jahren 1969 bis 1972. Im Zuge der Renovierung wurde der baufällige Dachstuhl und damit auch die Decke der Kirche abgenommen. Hierbei wurden über dem gotischen Gewölbe des Presbyteriums romanische Fenster in der Südwand gefunden, die nur mit der Außenhaut der beiden Mauerschalen zugemauert waren. Das aufgefundene Format der Mauerziegel ist einwandfrei das in der romanischen Zeit übliche. Und die Buckelsteine im Format von ca. 30 x 50 cm, aus denen die Fundamente des eigentlichen Kirchenbaus gearbeitet sind, sind ein Hinweis, dass die Kirchenfundamente aus dem 9. Jahrhundert stammen können. Es ist also durchaus wahrscheinlich, dass auf den Buckelsteinfundamenten früher ein anderer Kirchenbau stand. Kirchen mit dem Patrozinium St. Georg oder Laurentius kommen schon in der Zeit der Völkerwanderung vor, deren Höhepunkt im 4. bis 6. Jahrhundert war.

In gotischer Zeit wurde der Altarraum gewölbt, mit Seccomalereien geschmückt, die Kirche nach Westen erweitert. Das kleine Vorhaus entstand in der Barockzeit. 1677-1679 wurde der damalige Turm abgerissen; es erfolgte der Neubau der heutigen charakteristischen Bekrönung durch den neuen kurfürstlichen Hofmaurermeister Giovanni Antonio Viscardi.

Zwar war St. Georg von 1921 bis 1924 Pfarrkirche, mit der Weihe der neuen Pfarrkirche Leiden Christi am 9. November 1924 durch Kardinal Faulhaber verfiel St. Georg dann jedoch in einen „Dornröschenschlaf“. Im Krieg erlitt die Kirche zahllose Dachschäden durch Flak-Splitter, die

Fenster waren hochgradig zerstört, die Decke der Kirche zeigte sich als bald als baufällig, die Kirche musste geschlossen werden.

Etwa um 1964 ergriff die Bürgervereinigung unter ihrem damaligen Vorsitzenden, dem Architekten Georg Eglinger, die Initiative zur Restaurierung der St. Georgs-Kirche und wurde hierin durch den örtlichen Bezirksausschuss und die Kirchenverwaltung unterstützt. Das Jahr 1965 erbrachte die erhoffte Wende: Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege schaltete sich ein. In einem Schreiben an Stadtpfarrer Alfons Pöhlein vom 23. August 1965 teilt es mit: „Durch verschiedene Stimmen aus der Bevölkerung wurden wir wiederholt auf den traurigen Zustand der St. Georgs-Kirche in Obermenzing aufmerksam gemacht.“ Und weiter: „Im Hinblick auf den Wert dieses Baudenkmals“ erklärt sich das Landesamt „grundsätzlich bereit, die Restaurierung des Kirchleins durch einen spürbaren staatlichen Zuschuss zu unterstützen.“

Es vergingen allerdings noch einige Jahre bis die Finanzierung letztlich gesichert war. Den Grundstock hierfür legten die Obermenzinger Bauern. Im Frühjahr 1967 fasste die Landwirtschaftliche Genossenschaft Obermenzing den einstimmigen Beschluss, ihr Grundstück an der Faistenlohestraße 43 mit 919 qm an die Kirchenstiftung Leiden Christi zu überschreiben, um zur Finanzierung der Renovierung beizutragen. Am 13. Mai 1968 wurde das Grundstück übereignet und noch am gleichen Tag weiter verkauft. Damit war das erste Geld vorhanden.

1969 konnte endlich mit den Bauarbeiten begonnen werden. Mit der Bauleitung wurde Architekt Siegfried Stäblein, Beiratsmitglied der Bürgervereinigung, beauftragt. Am 23. April 1972, am Georgstag, hielt nach etwa 2^o Jahren Bauzeit Regionalbischof Ernst Tewes den Eröffnungsgottesdienst.

Bei den Restaurierungsarbeiten wurden u.a. Wandgemälde aus mehreren Epochen und ein barocker Bilderzyklus von Christus und den zwölf Aposteln in den Feldern der Emporenbrüstung freigelegt. Die Bürgervereinigung Obermenzing, von der die erste Anregung für die Restaurierung ausging, hat mit einer Spende in Höhe von 10.000 DM für die Kirchenfenster zum Erhalt dieses bedeutenden kulturellen Erbes beigetragen.

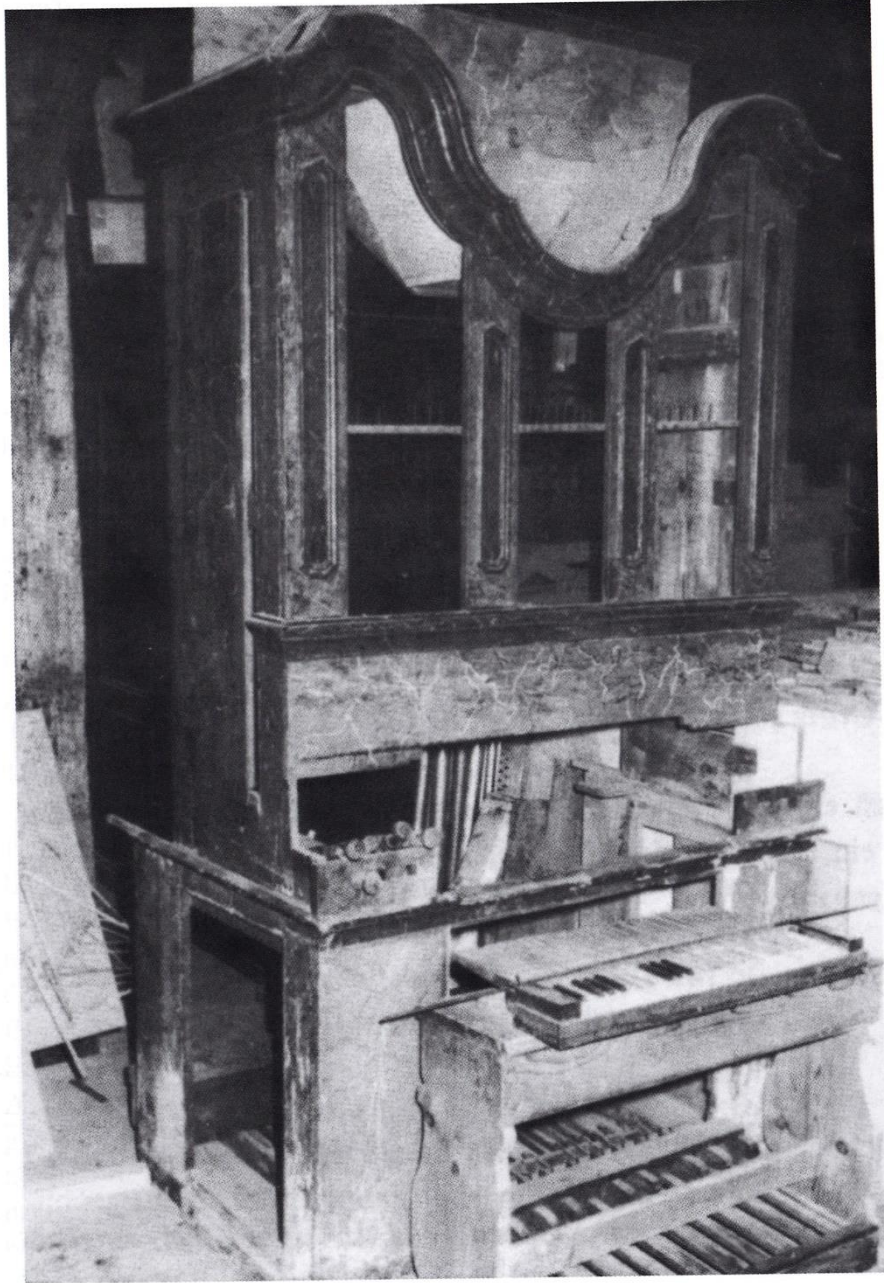
1984 entdeckte Bernhard Stürber, Organist der Pfarrei, im Keller und auf dem Dachboden der Pfarrkirche Leiden Christi alte und verstaubte Teile einer Orgel. Der Fund wurde fachmännisch untersucht, die Gutachter stellten fest, dass der Organist ein seltenes historisches Kleinorgelwerk aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wiederentdeckt hatte, das früher einmal in St. Georg stand.

Nach einer beispielhaften Spendensammlung, zu welcher die Bürgervereinigung ihre Mitglieder und zudem gemeinsam mit dem Pfarrer Klaus Günter Stahlschmidt und dem Bundestagsabgeordneten Dr. Kurt Faltlhauser alle Obermenzinger aufrief, konnte die Orgel in St. Georg wieder in Betrieb genommen werden. Rund 28.000 DM erbrachte der Spendenaufruf, die Bürgervereinigung legte aus eigenen Mitteln weitere 8.000 DM drauf und der Rest der Restaurierungskosten von insgesamt 70.000 DM stammt aus öffentlichen Zuschüssen.

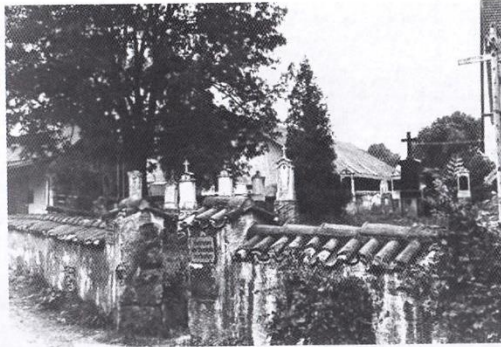
Foto unten: Dorfkirche St. Georg, Maibaum und Alter Wirt.

Fotos S. 40 / 41: Die Orgel von St. Georg vor und nach Restaurierung.





Der bereits 1315 genannte kleine Friedhof durfte seit Eröffnung des neuen Obermenzinger Waldfriedhofs an der Bergsonstraße im Jahre 1913 nicht mehr genutzt werden. Schon im Jahr 1962 beabsichtigte die Bürgervereinigung eine Verschönerung des weitgehend heruntergekommenen alten Friedhofs um St. Georg: „eine einfache gärtnerische, würdige Anlage mit Marmortafeln an der Kirchenwand. Frl. Roth wird gebeten, Unterlagen dafür zu beschaffen, wer noch in diesem Friedhof ruht“ (Protokoll vom 12. April 1962).



Oktober 1969

Im Zuge der Kirchensanierung wurden dann 1970 sämtliche Grabmale abgeräumt. Den Rasen des einstigen Gottesackers schmückten seither einige neu angeschaffte und instand gesetzte, aus dem 18. Jahrhundert stammende schmiedeeiserne Kreuze. Um die Namen der hier bestatteten Obermenzinger Familien jedoch nicht gänzlich in Vergessenheit geraten zu lassen, initiierten die Bürgervereinigung Obermenzing und der Bezirksausschuss Obermenzing 1989 die Anbringung einer Gedenktafel, die schließlich – gestaltet vom Obermenzinger Bildhauer Paul Scheungraber - nach langjähriger Vorbereitung am 31. Juli 1993 im Rahmen einer feierlichen Gedenkmesse angebracht werden konnte. Die Bürgervereinigung übernahm die Kosten von rund 6.300 DM (Foto Seite 62).

Im selben Jahr stiftete die Bürgervereinigung einen Betrag von 9.200 DM zur Anschaffung einer neuen Glocke, die im November aufgehängt wurde. Es kann als gesichert angenommen werden, dass bereits 1740 zwei geweihte Glocken im Turm von St. Georg hingen. 1843 und 1854 wurde jeweils eine neue Glocke für St. Georg gegossen. Die ältere fiel 1917 einer Beschlagnahmung im Rahmen der „Metallmobilmachung“ für Kriegszwecke zum Opfer. Seit 1993 hat St. Georg also wieder zwei Glocken.

Die St. Wolfgang-Kirche in Pipping

Der Grundstein zum heutigen Kirchenbau wurde laut einer Inschrifttafel aus dem Jahre 1848 am 5. Mai 1478 von Herzog Sigismund gelegt. Am 13. August 1480, dem Sonntag vor Himmelfahrt, konnte der Neubau eingeweiht werden. Im Jahr 1977 wurden bei Ausgrabungen die Fundamente einer Vorgängerkirche gefunden, eines in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandenen, 11,60 m langen Saalbaus mit eingezogenem Rechteckchor.

Bei der Erstellung des Nymphenburger Schlossparks ab 1701 wurde St. Wolfgang als „point de vue“ der Gartenhauptachse in die Gesamtanlage mit einbezogen. Bedeutendstes Ausstattungsstück der Kirche ist der spätgotische Hochaltar von 1480 mit filigranen Schnitzarbeiten.

Ab 1976 fanden umfangreiche Sanierungsarbeiten statt. Auch die heutige Orgel, eine Arbeit des Orgelbaumeisters Roman H. Beer aus dem Jahre 1913, bedurfte dringend einer Renovierung. Holzwürmer hatten bereits ihre Gänge gefressen. Dank privater Spender, einer Schallplattenverkaufaktion (St-Wolfgang-Messe) und der Unterstützung der Vereine „Pasinger Mariensäule e.V.“, „Verein der Freunde Schloss Blütenburg e.V.“ und der „Obermenzinger Bürgervereinigung e.V.“ konnten die Arbeiten finanziert und die Orgel an Heilig-Abend 1982 wieder bespielt werden. Die Bürgervereinigung beteiligte sich damals an den Gesamtkosten von rund 30.000 DM mit exakt 3.975 DM zur Erneuerung der Prospekt Pfeifen.



St. Wolfgang,
Postkarte
gelaufen 1942.



Schloss Blutenburg

Zum Beginn der 1970er Jahre zeichnete sich ab, dass die seit 1957 im Schloss ansässigen Schwestern des Dritten Ordens ihren Pachtvertrag nicht mehr verlängern würden. Die Zukunft von Schloss Blutenburg, welches nahezu von Anbeginn das Logo der Bürgervereinigung ziert, wurde vielfach diskutiert. Die Bürgervereinigung befasste sich mehrfach mit dem Thema und erwog in einer erweiterten Vorstandssitzung im Februar 1970 die Veranstaltung von Konzerten im Schlosshof.

Als dann am 5. Oktober 1974 der „Verein der Freunde Schloss Blutenburg e.V.“ von engagierten Obermenzinger - allen voran der „spiritus rector“ und langjährige Vorsitzende Wolfgang Vogelsgesang - gegründet wurde, war auch die Bürgervereinigung von Anfang an mit dabei. Der amtierende Vorsitzende Franz Amler war eines der insgesamt dreizehn Gründungsmitglieder. Amler und Vogelsgesang arbeiteten schon bei den Obermenzinger Heften (*siehe Seite 58*) fruchtbar miteinander und führten diese Zusammenarbeit nun fort.

Als die Pläne zur Sanierung des Schlosses Realität zu werden begannen, stiftete die Bürgervereinigung 1978 5.000 DM für den Ausbau des Schlosses und rief auch ihre rund 1.800 Mitglieder zur Unterstützung des Blutenburg-Vereins auf.

Am 19. Juli 1980 erfolgte der erste Spatenstich zu den umfangreichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen für den künftigen Mieter, die Internationale Jugendbibliothek. Im selben Jahr stiftete die Bürgervereinigung erneut 10.000 DM und leistete damit einen nicht unerheblichen Anteil zur Finanzierung der neuen Orgel in der Schlosskapelle. Seit Mitte 1983 – also seit genau 20 Jahren - wird Schloss Blutenburg inzwischen kulturell auf verschiedenartige Weise genutzt. Und die Bürgervereinigung trägt zur Unterstützung des Blutenburg-Vereins weiterhin gelegentlich bei, wie z.B. bei der Finanzierung der Herausgabe von Büchern und Schriften über Schloss Blutenburg und seiner Umgebung, insbesondere auch durch gelegentliche Anzeigenschaltungen in der Vereinsschrift des Blutenburg-Vereins, den Obermenzinger Heften.



Stadtpfarrkirche Leiden Christi

„Von weit her fällt die neue Passionskirche in Obermenzing mit ihren wuchtigen, aber doch wohl abgewogenen Maßen, den freundlichen weißen Mauern und dem roten Dach, dem massigen Turm mit der großen Zwiebel ins Auge. Sie wirkt erdgeboren; es ist, als müsste das weite, flache Land umher mit den starken, kräftigen Farben in einem solch großflächigen, kräftigen Bau seinen Ausdruck finden. Die absoluten Maße der Kirche sind große (58 m lang, 26 m breit, Dachfirst 27 m, Turm 44,7 m hoch). Um so wohltuender berührt die bei großen Maßen besonders wirksame monumentale Einfachheit: der Bau wirkt reich durch die Wahl, die Verhältnisse und das Gegenspiel seiner Elemente.“ (*Hans Kiener, in: Obermenzinger Hefte Nr. 4 / 1969*).

In den Jahren 1923 / 1924 wurde die Stadtpfarrkirche nach den Plänen des ortsansässigen Architekten Georg W. Buchner (1890 – 1971) erbaut. Obwohl in dem Kirchenbau Elemente verschiedenster Stile verarbeitet sind, so entstand doch ein einheitlicher, in der Durchgestaltung moderner und expressionistischer Bau von kraftvoller Monumentalität. Ursprünglich sollte die Kirche das Herzstück eines neuen Ortszentrums mit



Marktplatz, Verwaltungsbauten und Rathaus werden. Daraus freilich wurde nichts: Zunächst wegen der Inflation, 1938 dann wurde Obermenzing unfreiwillig nach München eingemeindet.

Die Pfarrgemeinde Leiden Christi wird regelmäßig durch die Bürgervereinigung Obermenzing unterstützt, so z.B. mehrfach in den vergangenen Jahren durch Spenden an die Chorgemeinschaft.

Im Jahr 1987 konnte eine Brunnenanlage eingeweiht werden, die von Obermenzinger Firmen gestaltet und mit insgesamt über 15.000 DM von der Bürgervereinigung finanziert wurde. Im Rahmen der Neugestaltung der Außenanlagen wurde sie nochmals versetzt und gibt dem neu geschaffenen Kirchplatz heute nach Süden hin eine Begrenzung.

1999 feierte die Pfarrgemeinde ihr 75-jährige Bestehen. Durch die gemeinsame finanzielle Unterstützung der Bürgervereinigung Obermenzing und des Vereins für Volksmusik und Volkstanz „D’Blutenburgler“ e.V. konnte zu diesem Anlass eine umfangreiche und reich bebilderte Festschrift kostenlos an die Obermenzinger Haushaltungen verteilt werden.

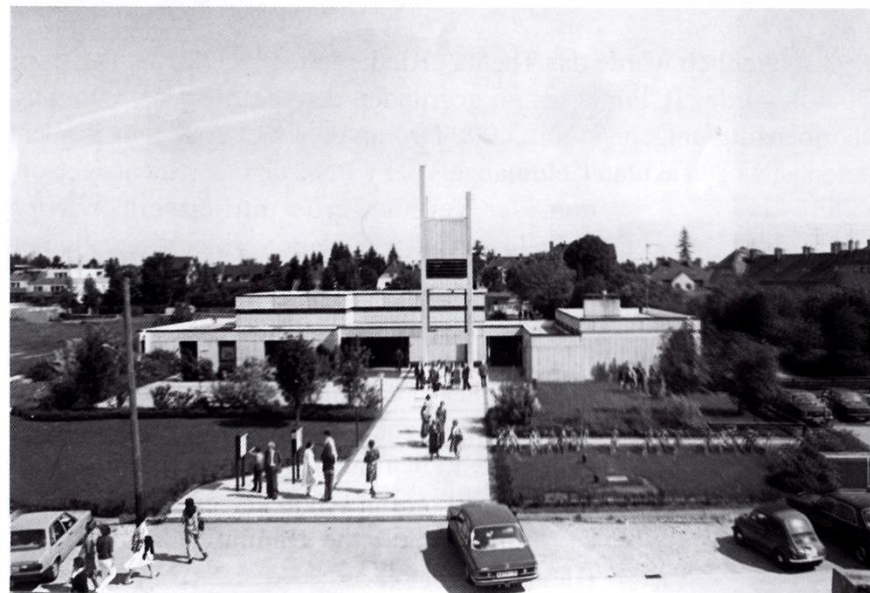


Die Carolinenkirche

Im Verhältnis zur katholischen Schwester-Pfarrei ist die evangelische Gemeinde in Obermenzing noch recht jung. Die ersten Evangelischen zogen in den 1920er Jahren nach Obermenzing und wurden zunächst von Pasing aus versorgt und betreut. Gleich nach dem Krieg fanden im „Grünen Baum“ Bibelstunden statt. Im August 1964 hatte der Evang.-Luth. Landeskirchenrat mit Zustimmung des Kultusministeriums eine „Tochtergemeinde Obermenzing“ errichtet. Bis zur Erstellung eines Montage-Gebäudes an der Karwinskistraße, von den Bürgern liebevoll „Kathedrale“ genannt, das am 5. Oktober 1965 den Betrieb aufnehmen konnte, ging man zum Gottesdienst jedoch weiterhin nach Pasing.

Am 15. Juli 1970 konnte für den beabsichtigten Bau der Carolinenkirche und eines Gemeindezentrums das notwendige Grundstück an der Sarasate-

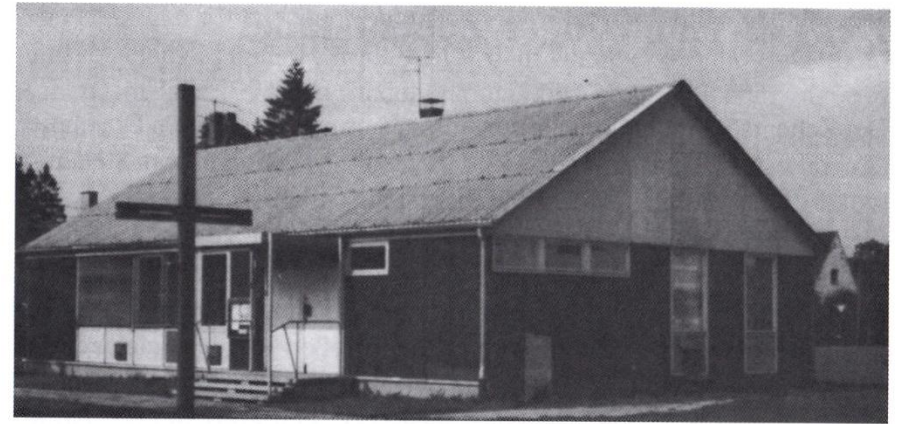
Linke Seite: Leiden Christi 1955, unten: Carolinenkirche im Mai 1981.



straße erworben werden. Den folgenden Architektenwettbewerb konnte Alex Pagenstecher für sich entscheiden. Bis zur Grundsteinlegung am 22. September 1974 ging jedoch noch beträchtliche Zeit ins Land, da sich erhebliche Finanzierungsprobleme aufgetan hatten. Am 23. Januar 1975 wurde Richtfest gefeiert, am 28. August des selben Jahres wurden die drei Kirchenglocken auf den Turm gezogen, die Einweihung folgte am 21. Dezember 1975. Zur Einrichtung eines Raumes im Neubau stiftete die Bürgervereinigung im Februar 1976 5.000 DM. Aufgrund der erwähnten Probleme in der Finanzierung konnte allerdings nicht der gesamte geplante Komplex errichtet werden. Der geplante Kindergarten blieb auf der Strecke.

1983 erhielt die Pfarrgemeinde der Carolinenkirche einen Zuschuss in Höhe von 2.000 DM für ein Parament (Altartuch). An der neuen Orgel, die 1987 aufgestellt und am 22. November 1987 feierlich geweiht wurde, beteiligte sich die Bürgervereinigung bereits 1985 als Anschubfinanzierung mit immerhin 8.000 DM und im Jahr darauf mit 3.000 DM für Zwecke der Kirchenmusik und im Jahr 2000 mit 3.800 DM für Ausstattungsgegenstände.

1993 schließlich wurde das Thema „Kindergarten“ wieder aktuell. Am 17. Juli wurde ein Förderverein gegründet, den die Bürgervereinigung Obermenzing umgehend mit 5.000 DM unterstützte. Aus dem Kindergarten ist wegen akuten Geldmangels der Kirche dennoch nichts geworden, der Verein wurde mittlerweile wieder aufgelöst. Und trotzdem verbleibt ein kleiner Erfolg: Das Gemeindezentrum wird derzeit u.a. aus den gesammelten Mitteln des ehemaligen Kindergartenvereins um einen neuen Gemeindesaal erweitert. Der bisherige Gemeindesaal wird ausschließlich zur Nutzung durch Kinder umgebaut. So wird nun auch die Carolinenkirche noch im Jahr 2003 wenn schon keinen Kindergarten, so zumindest eigene Räume nur für unsere Kleinsten erhalten.



Oben: Montagekirche an der Karwinskistraße (1965 - 1975), liebevoll „Kathedrale“ genannt.

Unten: Elten und Kinder beim Bemalen des Bauzauns für den Anbau an der Carolinenkirche, 29. Mai 2003.



Der Obermenzinger Zehentstadel

Der Zehentstadel war dereinst der Aufbewahrungsort des vom Dorfmeier (Dorfältesten) eingesammelten „Zehenten“ – also einer Art Steuer –, welcher an die jeweilige Gutsherrschaft abzuliefern war. Seine Geschichte ist ab Ende des 17. Jahrhundert nachvollziehbar. Zwar gibt es noch früher datierte Fundquellen, in denen von einem Zehentstadel die Rede ist, jedoch gibt es zwei derartige Stadel in Obermenzing: einen kleinen bei Schloss Blumenburg und den großen Zehentstadel bei der Obermenzinger Mühle.

1866 jedenfalls übernimmt das „königliche Erziehungs-Institut der Englischen Fräulein in Nymphenburg“ als Pächter von Schloss Blumenburg auch diesen großen Zehentstadel. Als den Englischen Fräulein ab 1957 im Schloss die Schwestern des III. Orden folgen, bleibt im Pachtvertrag der Zehentstadel ausgeschlossen. Er wird als Lagerhalle für Eisenwaren, dann für landwirtschaftliche Maschinen genutzt. Schließlich pachtet ihn ab 1972 eine Hühnerbraterei.

Am 28. November 1978 stellte der Obermenzinger Stadtrat Wolfgang Vogelsang den Antrag, die Landeshauptstadt möge das historische Gebäude erwerben und damit einen geeigneten Versammlungsraum für die Vereine und Bürger schaffen. Erstaunlicherweise wurde das Gebäude dann schon am 24. Juli 1980 für insgesamt 50.000 DM gekauft. Damit ging eines der ältesten Gebäude Obermenzings in den Besitz der Stadt über und eine jahrelange Diskussion über die künftige Nutzung entbrannte.

Bei der Gründung des „Verein Zehentstadel e.V.“ im Jahr 1981 war auch die Bürgervereinigung eng mit eingebunden: Ihr Vorsitzender Franz Amler sowie weitere Mitglieder der Bürgervereinigung zählten zu den Gründungsmitgliedern. Der Verein hatte jedoch nicht den erhofften Erfolg und ging sang- und klanglos unter. Aus der Mitte der Arbeitsgemeinschaft der Obermenzinger Vereine heraus etablierte sich als künftiger An-

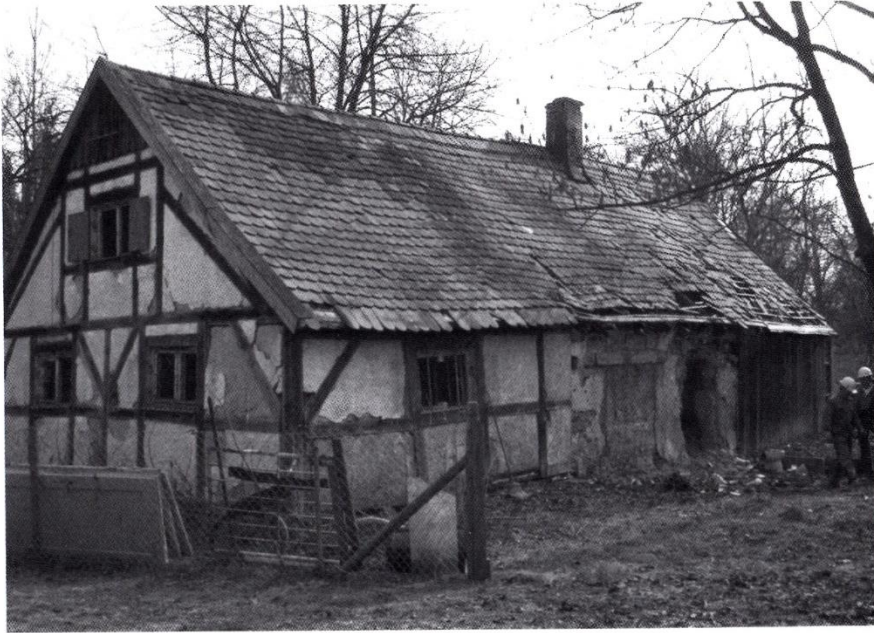
sprechpartner für die Stadt München eine neue Interessengemeinschaft und so gelang es unter Helmut Stangl, dem Vorsitzenden dieser Gemeinschaft, im Jahr 1994 den Stadel erstmals für öffentliche Nutzungen zu öffnen.

In den folgenden Jahren wurde er immer schöner herausgeputzt und erhielt inzwischen eine eigene Toilettenanlage, wobei die Arbeiten ausnahmslos durch Obermenzinger Vereine und deren Mitglieder durchgeführt wurden.

Für eine bürgernahe Nutzung des Obermenzinger Zehentstadels und zur Abhaltung größerer Vereinsveranstaltungen stiftete die Bürgervereinigung in den Jahren 1995 und 2002 Biertischgarnituren im Gesamtwert von rund 10.500 DM.

Der Zehentstadel mit neuem Toilettenanbau und Würmbrücke zum Carlhäusl (Spätherbst 2000).





Oben: Das Carlhäusl bei Renovierungsbeginn im April 1996.

Unten: Nur wenige Mauerreste waren noch zu erhalten. Der Rest des Gebäudes musste neu aufgebaut werden.



Das Obermenzinger „Carlhäusl“

Das Obermenzinger Carlhäusl, gegenüber dem Zehentstadel an der Würm gelegen, ist eines der letzten in seiner ursprünglichen Form erhaltenen Tagelöhnerhäuschen. Urkundlich wurde es erstmals 1726 erwähnt.

Bis 1974 befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft das Obermenzinger Familienbad. Wegen der zunehmenden Verschmutzung der Würm musste der Badebetrieb jedoch eingestellt werden. Einige Zeit wurde die hier befindliche Minigolfanlage noch weiter betrieben, dann verfielen die Anlagen einschließlich des kleinen Häuschens jedoch zusehends. Abriss- und Umbaupläne des Besitzers scheiterten an denkmalpflegerischen Gesichtspunkten. Das Anwesen liegt innerhalb des geschützten „Ensemble Obermenzing“.

Am 2. März 1990 kaufte die Stadt München Haus und Grund auf. Seither befasste sich der Heimat- und Volkstrachtenverein „D’Würmtaler“ intensiv mit der Idee, das Haus als Vereinsheim zu sanieren. Lange Verhandlungen mit den Behörden folgten, doch die Hartnäckigkeit machte sich bezahlt:

Im April 1996 konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Das Haus wurde in weiten Teilen abgetragen und in seiner ursprünglichen Form in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden neu errichtet. Ein Großteil der Arbeit wurde von Vereinsmitgliedern in Eigenleistung erbracht. Die Finanzierung der rund 250.000 DM Kosten erfolgte über zahlreiche Spenden, an denen sich auch die Bürgervereinigung 1996 mit 6.000 DM beteiligte. Für den geforderten Einbau einer eigenen Personaltoilette stiftete die Bürgervereinigung 2002 nochmals weitere 1.000 Euro Zuschuss.

Richtfest des Carlhäusls konnte schließlich am 28. September 1996 begangen werden, die Einweihung erfolgte am 26. April 1998. Seither dient das kleine Haus für Veranstaltungen, Ausstellungen, Vortrags- und Vereinsabende und gelegentlich auch als Versammlungsraum für den Bezirksausschuss. Der 1978 gegründete Verein „D’ Würmtaler“ Menzing e.V. begeht heuer sein 25-jähriges Jubiläum. Für sein noch junges Alter hat der Verein bereits Beträchtliches geleistet.

Der Durchblick-Park

Der „Bürgerpark im Blütenburg-Durchblick“ wurde erstmals im Rahmen eines öffentlichen Vortrages am 2. Dezember 1960 durch die Bürgervereinigung Obermenzing thematisiert, „bei der prominente Vertreter der Stadt und des Staates anwesend waren“ (*Protokoll vom 12.04.1962*). „Die Idee und deren Durchführung hat seinerzeit volle Zustimmung gefunden,“ so heißt es weiter. „Seit dieser Zeit beschreiten wir einen mühsamen und dornenvollen Weg.“

Ursprünglich war vorgesehen, dass die Bürgervereinigung Obermenzing als Träger der Idee auftritt und dementsprechend als gemeinnützige Institution eingetragen wird. Erste Geldspenden waren bereits eingegangen. Nach einem Vorschlag der Schlösserverwaltung sollte das Gelände dann jedoch unmittelbar in den Besitz des städtischen Liegenschaftsamtes übergehen. Am 18.10.1961 teilte die Stadtverwaltung mit: „Die Anlegung eines Bürgerparks im Zuge des Blütenburg-Durchblicks ist abhängig von der Planung der Autobahneinführung West, über die aber noch nicht entschieden ist. Dem Antrag der Bürgervereinigung Obermenzing kann daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht näher entgegen getreten werden.“

Nach verschiedenen Verhandlungsgesprächen mit Schlösserverwaltung, Finanzministerium und Stadt wurde also beschlossen, „die gegenwärtige Planungsarbeit der Stadt nicht durch vorzeitige öffentliche Diskussion zu stören.“



Die Idee wurde jedoch nicht aus den Augen verloren und Anfang der 1970er Jahre, nach Klärung der künftigen Verkehrsführung, wieder aufgegriffen. 1972 war es der Landtagsabgeordnete Dr. Kurt Faltlhauser, der im Bezirksausschuss den Gedanken der parkähnlichen Gestaltung dieses Durchblickparks vortrug und sich hierfür stark machte. Am 19. Oktober 1977 wurde im Landtag über einen entsprechenden Antrag der Abgeordneten Dr. Kurt Faltlhauser, Dr. Erich Schosser und Dr. Paul Wilhelm in öffentlicher Sitzung beraten und sodann beschlossen, die Planungen zu unterstützen und voranzutreiben. Nur wenige Monate später, am 29. Juni 1978 – also vor genau 25 Jahren – erfolgte der erste Spatenstich und nach mehrjähriger Bauzeit sodann am 1. Oktober 1983 die Einweihung.

Von den damaligen Bauarbeiten am Durchblick-Park und dem heutigen Zustand haben wir bereits in unserer Ausgabe 41 zahlreiche Bilder veröffentlicht.

Fotos: Arbeiten im Durchblickpark, 1981 / 1982.



Obermenzinger Hefte - Obermenzinger Bilder

Seit über 20 Jahren gibt die Bürgervereinigung eine viel beachtete und gesammelte Schriftenreihe heraus, die „Obermenzinger Bilder“. Vorliegende Festschrift ist bereits die 42. Ausgabe dieser Reihe. Die Wurzeln wurden jedoch bereits weit früher gelegt.

1968 rief Wolfgang Vogelsgesang (1932-2000) anlässlich einer Veranstaltung zum 30. Jahrestag der Eingemeindung von Obermenzing nach München die „Obermenzinger Hefte“ ins Leben. Bereits der Druck dieses ersten Heftes erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Bürgervereinigung. Am 12. August 1969 beschloss der Vorstand sodann auf Vorschlag von Vogelsgesang, die Hefte als Publikationsorgan und zur Werbung neuer Mitglieder durch die Bürgervereinigung zu übernehmen. Die Bürgervereinigung finanzierte fortan die Verteilungskosten und gab einen regelmäßigen Zuschuss von 400.- DM im Gegenwert einer Anzeigenseite. Im September 1969 wurde Heft Nr. 3 in Obermenzing verteilt, Heft 4 vom Dezember 1969 ging ausschließlich an Bürgervereinigungsmitglieder. Die Hefte waren über Jahre hinweg das Publikationsorgan der Bürgervereinigung, bis sie Anfang 1979 zur Vierteljahresschrift des 1974 durch den Herausgeber Wolfgang Vogelsgesang mitgegründeten Verein der Freunde Schloss Blütenburg e.V. wurden. Die Herausgabe der Hefte wird seither nur mehr unregelmäßig unterstützt, zumeist, wenn in ihnen auch redaktionell über die Bürgervereinigung berichtet wird. Da die Bürgervereinigung nun kein Publikationsorgan mehr hatte, schuf Franz Amler die „Obermenzinger Bilder“, deren erste Ausgabe nach längerer Vorbereitungszeit im Oktober 1982 an die zu diesem Zeitpunkt 1.870 Mitglieder der Bürgervereinigung verteilt wurde.

Seit Gründung des Blütenburger Kurier im Jahr 1993 dient auch dieser der Bürgervereinigung und allen anderen Obermenzinger Vereinen als regelmäßiges Organ zur Veröffentlichung von Veranstaltungen und Aktivitäten. Die Herausgabe des Blütenburger Kuriers wird nahezu seit Anbeginn durch regelmäßige Anzeigenschaltungen der Bürgervereinigung unterstützt.



Blick auf St. Georg.

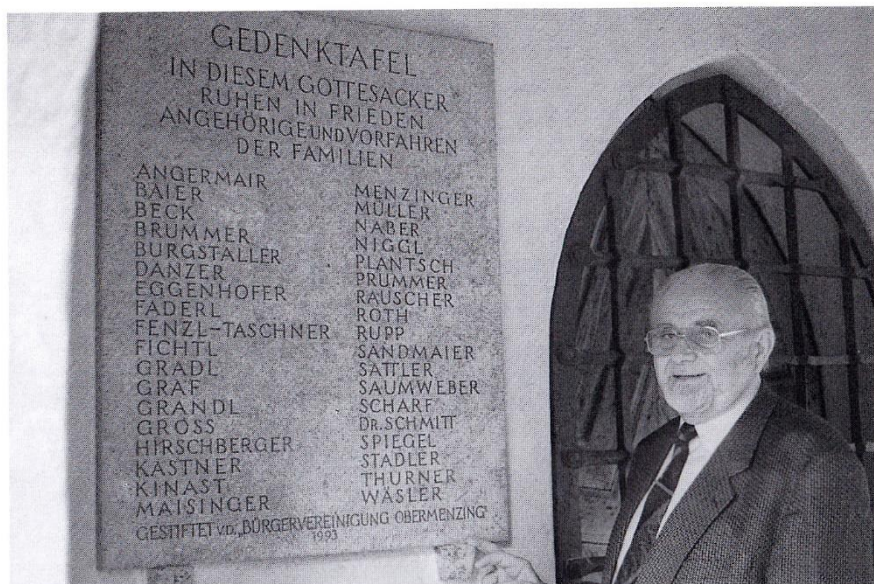


*Oben:
Tankstelle Obermenzing an der Nordseite der Autobahn Richtung
Stuttgart, Gesamtansicht von Süden, 1953.*



*Rechte Seite:
Tankstelle und Raststätte Obermenzing an der Südseite der Autobahn,
Innenansicht des Gastraumes und Gesamtansicht von Norden, 1953.*





Bildnachweis

Auer, Michael A.: 3
 Autobahndirektion Südbayern (Archiv A. Thurner): 60, 61
 Carolinenkirche (Archiv): 51 (o.)
 Dorn, Rudolf: 40, 41
 Franz, Otto (Sammlung Franz Wiedemann): 56
 Hasselwander, Thomas: 35
 Pasinger Archiv: 18, 24, 30, 32, 42, 46, 48, 49, 56, 57, 59
 Thurner, Adolf (Archiv): 43
 Mößbauer, Ludwig (Archiv F. Vogelsgesang): 16, 27, 39, 44, 47, 62 (u.)
 Neuburger, Deborah: 50
 Obermenzinger Hefte 3/IV Dez. 1978 (Fotograf unbekannt): 13, 14
 Vogelsgesang, Frieder: 51 (u.), 53, 54
 Vogelsgesang, Frieder (Archiv): 15, 20, 21, 23, 36, 40, 68
 Vogelsgesang, Wolfgang: 62 (o.)

Links oben: Franz Amler, langjähriger Vorsitzender der Bürgervereinigung, neben der 1993 angebrachten Gedenktafel zu Ehren der auf dem ehemaligen Friedhof bei St. Georg bestatteten Obermenzinger Familien. Die Tafel wurde von der Bürgervereinigung gestiftet und im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes am 31. Juli 1993 eingeweiht.

Die Bürgervereinigung ist gemeinnützig anerkannt.
 Bei größeren Spenden übersenden wir Ihnen auf Wunsch gerne eine Spendenbescheinigung. Bis 100,- Euro gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis für das Finanzamt.
 Wir bitten um deutliche Absenderangabe.

Kontonummer 160 39 82 02
Kreissparkasse München-Starnberg, BLZ 702 501 50

Zweck und Ziele der Bürgervereinigung Obermenzing

§ 2 der Satzung legt den Vereinszweck fest. Nachfolgend der Wortlaut:

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung der Heimatpflege, Kunst und Kultur, des Natur-, Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes, des Sports, der Jugend- und Altenhilfe, der Unfallverhütung, sowie der Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Sinne des § 53 der Abgabenordnung (AO).

Die Förderung der Heimatpflege verwirklicht der Verein insbesondere durch die Herausgabe der „Obermenzinger Bilder“. Bezüglich der übrigen Satzungszwecke sammelt der Verein als Förderverein im Sinne des § 58 Nr. 1 AO Mittel und gibt sie an andere steuerbegünstigte Körperschaften bzw. Körperschaften des öffentlichen Rechts zur Verwirklichung der vorgenannten Zwecke weiter.

(2) In Erfüllung dieser Aufgaben nimmt die Bürgervereinigung die Wünsche und Anregungen der Bürgerschaft zur Förderung der unter (1) aufgeführten Zwecke des Stadtteils Obermenzing entgegen, bearbeitet diese und berät diese mit den zuständigen Stellen.

(3) Die Bürgervereinigung nimmt die örtlichen Belange Obermenzings gegenüber Behörden und sonstigen Stellen wahr und unterstützt die Stadtverwaltung bei ihrer Tätigkeit für den Stadtteil Obermenzing. Sie setzt sich für die Regelung wichtiger allgemeiner Bedürfnisse Obermenzings ein.

(4) Im Rahmen des Vereinszwecks kann die Bürgervereinigung andere gemeinnützige Institutionen, die den Interessen Obermenzings dienen, unterstützen, oder sich an solchen gemeinnützigen Institutionen auch beteiligen.

(5) Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt unmittelbar und ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Spenden erbeten - Mitglieder erwünscht!

Der Bürgervereinigung ist es nur Dank der zahlreich eingehenden Spenden und einer große Anzahl von Mitgliedern möglich, ihre Vereinsziele so zielstrebig und effizient wie bisher zu verfolgen. Wir möchten auch Sie um Ihre Unterstützung bitten.

Wir nehmen bei entsprechend vollständiger Absenderangabe jeden neuen Spender in unserer Mitgliederdatei auf. Wenn Sie uns nur eine einmalige Spende zukommen lassen wollen, so freuen wir uns natürlich auch, bitten jedoch zur Vermeidung von Missverständnissen, als Verwendungszweck „einmalige Spende für gemeinnützige Zwecke“ anzugeben. Bei Überweisungen bis zu einem Betrag von 100.- Euro erkennt das Finanzamt Ihren Einzahlungsbeleg im allgemeinen für den Steuerabzug an.

Konto: 160 39 82 02, Kreissparkasse Mü.-Starnberg, BLZ 702 501 50

- Ich habe heute der Bürgervereinigung eine „einmalige Spende für gemeinnützige Zwecke“ (Verwendungszweck) in Höhe von _____ Euro überwiesen und bitte um Zusendung einer steuerabzugsfähigen Spendenbescheinigung.

- Ich habe heute der Bürgervereinigung eine „Spende für gemeinnützige Zwecke“ (Verwendungszweck) in Höhe von _____ Euro überwiesen und bitte um Aufnahme in die Mitgliedskartei. Ich erhalte künftig die Obermenzinger Bilder und Einladungen zur Mitgliederversammlung. Ich bitte um Zusendung einer steuerabzugsfähigen Spendenbescheinigung.

Name, Anschrift, Telefon, _____

Einsenden an: Bürgervereinigung Obermenzing e.V.,
Faistenlohestraße 6, 81247 München, Fax 814 54 55





Bürgervereinigung Obermenzing e.V.
Faistenlohestraße 6, 81247 München

Aufruf zur Mithilfe!

Die Vorstandschaft bedankt sich ganz herzlich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, welche uns Bildmaterial und Dokumente zur Veröffentlichung überlassen und uns hiermit bei der Herausgabe unserer Schriftenreihe „Obermenzinger Bilder“ unterstützen. Wir möchten diese Reihe auch weiterhin fortführen und sind hierbei auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Bitte suchen Sie in Ihren Fotoalben und Archiven nach interessanten, vorwiegend älteren Obermenzinger Motiven und senden Sie Ihre Bilder oder Duplikate davon an unsere oben genannte Vereinsanschrift. Sie müssen Ihre wertvollen Originale nicht lange aus der Hand geben. Auf Wunsch fertigen wir umgehend Reproduktionen und senden Ihnen Ihre Bilder umgehend wieder zurück. Gerne können Sie mit uns auch einen persönlichen Termin vereinbaren (unter Telefon 88 02 16 Thomas Hasselwander oder Telefon 811 93 33 Frieder Vogelsang).

Werfen Sie bitte für Sie uninteressante Unterlagen aus Nachlässen, die in Verbindung mit unserem Obermenzing stehen, nicht weg. Wir würden uns sehr über eine Überlassung und die Möglichkeit der Auswertung freuen. Spätere Generationen werden dankbar sein, wenn Sie mögliche Quellen für eine Geschichtsforschung haben oder auch nur interessante Details aus der Vergangenheit von Obermenzing finden.

Herzlichen Dank!